

Dr. Dietrich G. Rühle
Vorsitzender der FDP-Fraktion
im Stadtrat Neuwied
fdp.neuwied@mail.de
www.fdp-neuwied.de



Neuwied, 21. April 2024

ADFC Ortsgruppe Neuwied
% Reiner Geisen
Burgst. 54
56567 Neuwied
Email: og.neuwied@adfc-rlp.de

Fragen zur Kommunalwahl

Sehr geehrter Herr Geisen,

die FDP der Stadt Neuwied sieht das Fahrradwegenetz schon seit Jahren als eines der auffälligsten Probleme der Stadt Neuwied. Wie Sie den unten abgedruckten Zeitungsartikeln aus dem Oktober 2018 entnehmen können, hat sich unser Stadtverband bereits in der vorletzten Wahlperiode mit diesem Thema befasst. Die ADFC-Fahrradklima-Tests, in denen Neuwied – zuletzt 2020 und 2022 – mit der Note mangelhaft bundesweit auf Platz 111 von 113 Städten in der Größenklasse 50.000 bis 100.000 Einwohner und im Landesvergleich auf dem letzten Platz von 6 vergleichbaren rheinland-pfälzischen Städten liegt, finden wir alarmierend und beschämend.

Leider finden wir mit unseren Vorstellungen bei der faktisch regierenden Koalition wenig Gehör, auch wenn wir einräumen, dass es hier und da auch Verbesserungen gibt. Der von uns initiierte Antrag für Tempo 30 im Bereich der aktiven Innenstadt ist leider seinerzeit ebenso von der Papaya-Koalition abgelehnt worden wie der für ein modernes, automatisiertes Parkleitsystem, das Besuchern der Innenstadt den Weg zu freien Parkflächen weist und so den Verkehr in der Stadt entlastet. Wir sehen in dieser nachhaltigen Form der Parkraumbewirtschaftung auch die effektivste Möglichkeit Freiräume für den Fuß- und Radverkehr zu schaffen. Dass die FDP bei einem Antrag auf ein Tempolimit u. a. ausgerechnet auch von den Grünen überstimmt worden ist, hat dabei schon etwas Kurioses.

Zu Ihren Fragen im Einzelnen:

1. Wir gehen davon aus, dass Beschlussvorlage VO/1363/23 sukzessive umgesetzt wird. Da wir selbst, wie oben erwähnt, darauf aber keinen direkten Einfluss haben, können wir das auch nur hoffen. Erfahrungsgemäß ist die Stadtverwaltung personell und finanziell erkennbar überlastet, so dass dieses Projekt mit anderen Zielen der Stadt konkurriert. Die Papaya-Koalition pflegt aber gerade in diesem Bereich erst von ihnen ablehnte Ideen der anderen Fraktionen wieder aufzugreifen und dann als eigene zu verkaufen. Insofern bin ich zuversichtlich, dass das Konzept umgesetzt wird, wenn auch langsam.

2. Wieviel technisches Personal in der Verwaltung in der Stadtverwaltung für Radwegbau zuständig ist und welche Personalausstattung angestrebt wird, müssen Sie die Stadtverwaltung fragen, die darüber verfügt. Es ist auch von außen schwer für uns zu beurteilen, welche Ausstattung erforderlich ist, um in welcher Zeit das Konzept umzusetzen.

3. Der Anteil der Radfahrenden im Verkehr ist uns nicht bekannt. Für uns ist das momentan auch weniger entscheidend, da auf jeden Fall dieser Anteil deutlich gesteigert werden muss.

4. Mobilitätsbeauftragte für *alle* Verkehrsarten sind insofern sinnvoll, als auf diese Weise verschiedene Bedürfnisse besser miteinander koordiniert werden können. Dazu gehört unserer Ansicht nach auch, durch ein moderneres und effektiveres Verkehrsleitsystem Autos möglichst aus dem Kernbereich der Stadt herauszuhalten. Dazu gehört ferner, den ÖPNV zu verbessern. Aber ganz sicher sollten Anreize geschaffen werden, die Stadt eher mit dem Fahrrad zu befahren. Ich selbst z. B. habe nur sehr schlechte Möglichkeiten, von Altwied aus die Innenstadt per ÖPNV oder Fahrrad zu erreichen, obwohl ich lieber das Auto stehen lassen würde.

5. Für einen runden Tisch stehen wir immer gerne bereit. Die Realität sah aber bei der Einbindung von Nicht-Papaya-Parteien in den letzten Jahren sehr umgekehrt aus.

6. Schulwegpläne für radfahrende Kinder und Jugendliche sind zu begrüßen, bekannt ist uns dazu aber nichts.

7. Auch das entzieht sich unserer Kenntnis. Wir können immer nur dahin mahnen.

8. Wir begrüßen jede Verbesserung des Radwegesystems, kennen aber auch hier den aktuellen Stand nicht.

9. Auch hinsichtlich der Fahrradabstellanlagen in der Innenstadt sind wir auf die Informationen der Stadt angewiesen und wissen darum nicht mehr als Sie.

10. Der Radverkehr außerhalb der Stadtgrenze gehört in die Zuständigkeit der Kreisverwaltung und hinsichtlich der Durchführung des Landesbetriebs Mobilität, nicht der Stadt Neuwied. Hier ist durchaus in den letzten Jahren einiges gemacht worden, z. B. entlang der Wied oder entlang der B 42. Innerhalb Neuwieds erscheint es uns notwendig, dass jeder Stadtteil sowohl mit der Innenstadt als auch mit den Nachbarstadtteilen durch einen gefahrlosen Radweg verbunden sein sollte. Wenn ich z. B. mit dem Fahrrad von Altwied irgendwohin will, geht das derzeit nur über gefährliche Querungen oder Mitbenutzung befahrener Straßen.

11. Uns liegen keine Absichten der Stadt zur Freigabe von Einbahnstraßen für Radfahrer in umgekehrter Richtung vor. Ich persönlich halte das auch nicht für völlig ungefährlich.

12. Neuwied verfügt über die Parkhäuser z. B. am Schlosspark, Elfriede-Seppi-Straße, im MediaMarkt und im Kaufland, die selten voll sind, sowie über viele weitere Parkflächen. Das ist absolut ausreichend, auch wenn man davon noch Platz für Fuß- und Radverkehr dazu gewinnen will. Das Problem liegt nicht an erforderlichen Parkflächen, zumal viele (z. B. ich) bei einem gefahrlosen Radwegekonzept auch gerne auf ein Auto verzichten würden.

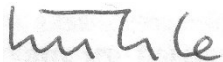
13. Ja, es gibt Tempo-30-Zonen, allerdings überwiegend in den Stadtteilen. Die FDP Neuwied hat einen Antrag unterstützt, Tempo 30 auch im Kernbereich der Innenstadt einzuführen, was – zu unserer größten Verblüffung – auch an den Grünen gescheitert ist, die das aber inzwischen 1:1 als eigene Idee verkaufen, was Mut macht. Tempo 20 halten wir dagegen für unpraktikabel, wenn man den Verkehr nicht ganz einstellen will.

14. Die Andernacher Straße sehen wir als den schlimmsten Punkt Neuwieds für Fahrräder an. Deswegen haben wir uns diesen Ort auch für unsere Aktion 2018 ausgesucht. Auch uns ist unverständlich, warum gerade hier nichts Wesentliches passiert. Im Bereich der Eisenbahnbrücke besteht zwar das Problem, dass eine Erweiterung der Fahrbahn nicht möglich ist. Aber hier könnte man mit guter Verkehrsplanung innovative Lösungen finden. Jedenfalls ist die Fahrradführung gerade in der Andernacher Str. lebensgefährlich und verdient den Namen nicht. Leider erfahren auch wir trotz mancher Initiativen nicht, wann dort und welche Abhilfe geschaffen wird.

Einer Freigabe der Fußgängerzone für den Fahrradverkehr stehen wir allerdings zurückhaltend gegenüber. Fahrräder sollten von Fußgängerbereichen deutlich getrennt sein, da andere Geschwindigkeiten gefahren werden (was auch für Scooter gilt), auf die Passanten, insbesondere ältere Menschen und Kinder, nicht immer reagieren können. Bei einem vernünftigen Radwegenetz ist das auch nicht notwendig, weil ja dann die Fußgängerzone leicht über Radwege angefahren werden kann. Wir halten es dann aus Sicherheitsgründen für zumutbar, dass innerhalb der Fußgängerzone ein Radfahrer auch vom Rad absteigt.

Ich verweise ergänzend auf die unten stehenden Zeitungsartikel.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'D. Rühle', with a horizontal line above the first part of the name.

Dr. Dietrich G. Rühle

FDP hält Verkehrsführung für geradezu gefährlich

Gutachten wird gefordert

■ **Neuwied.** Der Stadtverband der Freien Demokraten hält die Verkehrsführung in der Andernacher Straße für unübersichtlich und geradezu gefährlich. „Vor mehr als 17 Jahren hat man hier die Verkehrsführung auf Teufel komm raus zugunsten eines sogenannten Fahrradschutzstreifens geändert“, so Dennis Mohr, stellvertretender Vorsitzender, in einer Pressemitteilung. „Trotz öffentlicher Kritik hat sich an den gravierenden Mängeln nichts verbessert“, heißt es weiter.

Das führe stadtauswärts zu gefährlichen Situationen insbesondere im Bereich „Im Weidchen“ und der Eisenbahnbrücke, wo der Fahrradweg auf die Straße geführt wird. Das Fehlen von Warnschildern vor

den Fahrbahnverengungen sei eine große Gefährdung für den fließenden Verkehr, sagt Christian Hess, Beisitzer des FDP-Vorstandes. Die Andernacher Straße würde faktisch kurzzeitig zu einer einspurigen Straße. Dass diese anschließend aufgrund der Breite optisch zweispurig wirke, aber tatsächlich einspurig ausgebaut sei, führe dazu, dass der Abschnitt in der Praxis mal so und mal so genutzt werde. Auch das Fahren auf dem Fahrradschutzstreifen könne so zu einem Risiko werden.

Die Neuwieder Liberalen fordern nun ein Verkehrsgutachten, um zu klären, ob eine einspurige Straße zwischen „Im Weidchen“ und „Hofgründchen“ ausreichen würde. Es sei denkbar, einen echten Fahrradweg durch einen verbreiterten Bürgersteig zu schaffen.

Liberaler fordern ein Verkehrsgutachten

Viele Eltern verbieten ihren Kindern, den sogenannten Schutzstreifen zu benutzen



Mitglieder der Neuwieder FDP in der Andernacher Straße: Dennis Mohr, Dietrich Rühle, Christian Hess, Katja Böcking, Elias Al-Ghabra, Andreas Büsch (v. r. n. l.). Foto: privat

Neuwied. Der Neuwieder Stadtverband der Freien Demokraten hält die Verkehrsführung in der Andernacher Straße Neuwieds für unübersichtlich und geradezu gefährlich.

„Vor mehr als 17 Jahren hat man hier die Verkehrsführung auf Teufel-komm-raus zugunsten eines sogenannten Fahrradschutzstreifens geändert“, empört sich Dennis Mohr, stv. Vorsitzender des FDP-Stadtverbandes, „und trotz vielfacher öffentlicher Kritik hat sich an den gravierenden Mängeln nichts verbessert.“

Das führe stadtauswärts zum einen zu gefährlichen Szenen auf der Fahrbahn selbst. Das gelte insbesondere im Bereich der zwei Bürgersteig-Ecken zwischen „Im Weidchen“ und der Eisenbahnbrücke beim Kaufland, wo der Fahrradweg auf die Straße geführt wird. „Eine solche Fahrbahnverengung ohne Warnschilder oder Zusammenführung der beiden Fahrstreifen ist eine große Gefährdung für den fließenden Verkehr“, sagt dazu Christian Hess, Beisitzer des FDP-Vorstandes. An diesen beiden Stellen würde die Andernacher Straße faktisch zu einer einspurigen Straße. Dass diese nach diesem Pfropf wieder zweispurig werde, verbessere kaum den Verkehrsfluss. Da hier die Andernacher Straße aufgrund der Breite optisch zweispurig wirke, aber tatsächlich einspurig ausgebaut sei, werde dieser Abschnitt in der Praxis konsequenterweise mal so und mal so genutzt.

Was soll ein Fahrradstreifen, der nicht benutzt wird

Das wiederum mache den Fahrradschutzstreifen selbst gefährlich. Hier nutzten eben viele Fahrer die Straße weiter zweispurig, wodurch es häufig zu gefährlichen Annäherungen der Fahrzeuge an Radfahrer komme. „Da die Straße breit genug für zwei Pkw ist, darf zwar der Fahrradschutzstreifen nach der StVO von Pkw befahren werden, wenn Bedarf besteht und die Radfahrer nicht gefährdet werden“, so Mohr. „Das führt im Ergebnis aber häufig dazu, dass Pkw-Fahrer unbedacht auf den Schutzstreifen ausweichen und somit den Radfahrern gefährlich nahe kommen.“ Der frühere Vorsitzende der FDP-Stadtratsfraktion Dietrich Rühle fragt sich darum, was ein Fahrradstreifen solle, den viele sich nicht zu benutzen trauten. „Von vielen Eltern weiß ich“, so Rühle, „dass sie ihren Kindern verbieten, den sogenannten Schutzstreifen zu benutzen. Der Verkehr in der Andernacher Straße ist ihnen zu unübersichtlich und damit zu gefährlich.“ Aber eigentlich solle der Fahrradstreifen doch gerade auch Kinder vor dem Kontakt mit Autos schützen.

Verkehrsgutachten gefordert

Die Neuwieder Liberalen verlangen ein Verkehrsgutachten, um zu klären, ob eine einspurige Straße zwischen „Im Weidchen“ und „Hofgründchen“ stadtauswärts für den Straßenverkehr

genügen würde. Dann sollte gegebenenfalls ein echter Fahrradweg durch einen verbreiterten Bürgersteig neben einer einspurigen Straße geschaffen werden. So könnten alle vorhandenen Probleme gelöst werden und zudem würde den vielen Rasern Einhalt geboten. Ab Hofgründchen solle die Andernacher Straße aber auf jeden Fall zweispurig bleiben, denn hier fahren viele Pkw auf. Der derzeit dort plötzlich endende Fahrradschutzstreifen könne eventuell über die Fußgängerampel auf die andere Seite der Straße geleitet werden, wo bereits ein Fahrradweg vorhanden ist. „Auch stadteinwärts ist vieles schlecht umgesetzt worden“, stellt Christian Hess fest. „An zwei Stellen kreuzt der Fahrradweg den Fußweg.“ Das gelte vor allem für die Stelle gegenüber der Sporthalle des Rhein-Wied-Gymnasiums, wo der Fahrradschutzstreifen quer über den Fußweg und nur für ein paar Meter auf einen abseits der Straße liegenden Fahrradweg geführt, dann aber an der Weißenthurmer Straße wieder quer über den Fußweg zurückgelenkt werde. Der Knopf der Fußgängerampel am Rhein-Wied-Stadion könne nur bedient werden, wenn man mitten auf dem kreuzenden Fahrradweg stehe. Noch während der Begehung musste dort eine Frau mit ihrem Kinderwagen warten, um die Straße zu überqueren.

Pressemitteilung

FDP Neuwieder Stadtverband

■ FDP kritisiert Verkehrsführung in der Andernacher Straße

NEUWIED. Der Neuwieder Stadtverband der Freien Demokraten hält die Verkehrsführung in der Andernacher Straße Neuwieds für unübersichtlich und geradezu gefährlich.

„Vor mehr als 17 Jahren hat man hier die Verkehrsführung auf Teufel-komm-raus zugunsten eines sogenannten Fahrradschutzstreifens geändert“, empört sich Dennis Mohr, stv. Vorsitzender des FDP-Stadtverbandes, „und trotz vielfacher öffentlicher Kritik hat sich an den gravierenden Mängeln nichts verbessert.“

Das führe stadtauswärts zum einen zu gefährlichen Szenen auf der Fahrbahn selbst. Das gelte insbesondere im Bereich der zwei Bürgersteig-Ecken zwischen „Im Weidchen“ und der Eisenbahnbrücke beim Kaufland, wo der Fahrradweg auf die Straße geführt wird.

„Eine solche Fahrbahnverengung ohne Warnschilder oder Zusammenführung der beiden Fahrstreifen ist eine große Gefährdung für den fließenden Verkehr“, sagt dazu Christian Hess, Beisitzer des FDP-Vorstandes.

An diesen beiden Stellen würde die Andernacher Straße faktisch zu einer einspurigen Straße. Dass diese nach diesem Pfropf wieder zweiseitig werde, verbessere kaum den Verkehrsfluss. Da hier die Andernacher Straße aufgrund der Breite optisch zweiseitig wirke, aber tatsächlich einspurig ausgebaut sei, werde dieser Abschnitt in der Praxis konsequenterweise mal so und mal so genutzt.



Mitglieder der Neuwieder FDP in der Andernacher Straße (v.r.n.l.): Dennis Mohr, Dietrich Rühle, Christian Hess, Katja Böcking, Elias Al-Ghabra, Andreas Büsch.
Foto: privat

Gefährliche Situationen

Das wiederum mache den Fahrradschutzstreifen selbst gefährlich. Hier nutzten eben viele Fahrer die Straße weiter zweiseitig, wodurch es häufig zu gefährlichen Annäherungen der Fahrzeuge an Radfahrer komme. „Da die Straße breit genug für zwei PKW ist, darf zwar der Fahrradschutzstreifen nach der StVO von PKW befahren werden, wenn Bedarf besteht und die Radfahrer nicht gefährdet werden“, so Mohr.

„Das führt im Ergebnis aber häufig dazu, dass PKW-Fahrer unbewusst auf den Schutzstreifen ausweichen und somit den Radfahrern gefährlich nahe kommen.“

Der frühere Vorsitzende der FDP-Stadtratsfraktion Dietrich

Rühle fragt sich darum, was ein Fahrradstreifen solle, den viele sich nicht zu benutzen trauten. „Von vielen Eltern weiß ich“, so Rühle, „dass sie ihren Kindern verbieten, den sogenannten Schutzstreifen zu benutzen. Der Verkehr in der Andernacher Straße ist ihnen zu unübersichtlich und damit zu gefährlich.“ Aber eigentlich solle der Fahrradstreifen doch gerade auch Kinder vor dem Kontakt mit Autos schützen.

Verkehrsgutachten gefordert

Die Neuwieder Liberalen verlangen ein Verkehrsgutachten, um zu klären, ob eine einspurige Straße zwischen „Im Weidchen“ und „Hofgründchen“ stadtauswärts für den Straßenverkehr genügen würde.

Dann sollte gegebenenfalls ein

echter Fahrradweg durch einen verbreiterten Bürgersteig neben einer einspurigen Straße geschaffen werden.

So könnten alle vorhandenen Probleme gelöst werden und zudem würde den vielen Rasern Einhaltung geboten. Ab Hofgründchen solle die Andernacher Straße aber auf jeden Fall zweiseitig bleiben, denn hier fahren viele PKW auf.

Der derzeit dort plötzlich endende Fahrradschutzstreifen könne eventuell über die Fußgängerampel auf die andere Seite der Straße geleitet werden, wo bereits ein Fahrradweg vorhanden ist.

Weitere Mängel

„Auch stadteinwärts ist vieles schlecht umgesetzt worden“, stellt Christian Hess fest. „An zwei Stellen kreuzt der Fahrradweg den Fußweg.“

Das gelte vor allem für die Stelle gegenüber der Sporthalle des Rhein-Wied-Gymnasiums, wo der Fahrradschutzstreifen quer über den Fußweg und nur für ein paar Meter auf einen abseits der Straße liegenden Fahrradweg geführt, dann aber an der Weibenthurmer Straße wieder quer über den Fußweg zurück gelenkt werde.

Der Knopf der Fußgängerampel am Rhein-Wied-Stadion könne nur bedient werden, wenn man mitten auf dem kreuzenden Fahrradweg stehe. Noch während der Begehung musste dort eine Frau mit ihrem Kinderwagen warten, um die Straße zu überqueren.

Pressemitteilung des FDP-Stadtverbandes